

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 2

Artikel: "Gegenangriff" [Fortsetzung]
Autor: Dach
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Gegenangriff»

Von Hptm. von Dach, Bern

②

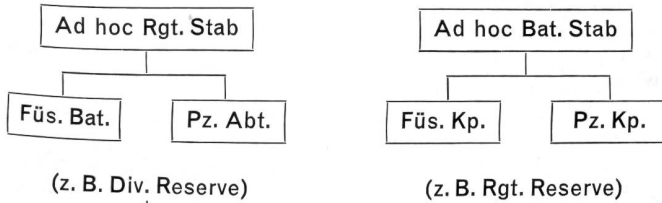
Regelung der Kommandoverhältnisse:

Werden ein Infanterieverband und ein Panzerverband zu **einem** Kampfverband zusammengefaßt, so muß ein übergeordnetes Kommando geschaffen werden.

Es ist unmöglich, eine Panzerabteilung einem Füsilierbataillon, oder eine Panzerkompanie einer Füsilierkompanie zu unterstellen.

Wenn aus Mangel an Führern oder Führungsmitteln kein Ad-hoc-Kommando geschaffen werden kann, so sind zwei voneinander unabhängige Kampfverbände zu bilden.

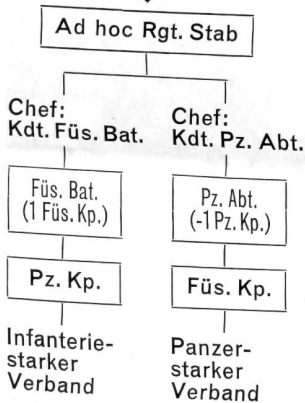
Beispiele für Ad hoc-Kommandos:



(z. B. Div. Reserve)

(z. B. Rgt. Reserve)

interne Gliederung z. B.:



Besonderes:

Es ist eine Illusion, zu glauben, daß auf dem Gefechtsfeld die Zusammenarbeit Panzer/Infanterie ohne gründliche Vorbereitung und Schulung klappt.

Diese Vorbereitung und Schulung umfaßt:

- sorgfältige Lösung der technischen Probleme der Funkverbindung¹;
- Einschleifen des Zusammenspiels Panzer/Infanterie im Gelände (vor allem der **raschen** Befehlsgebung und Zielbezeichnung **am Funk**).

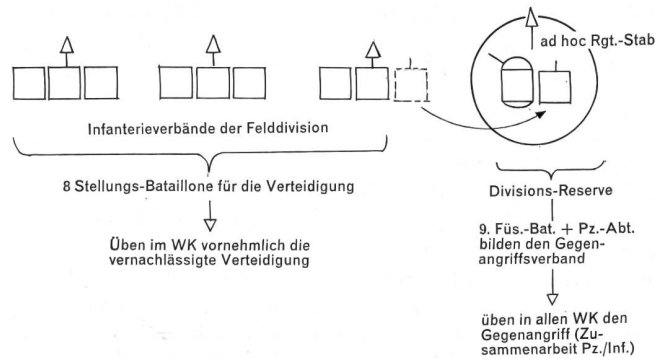
Es gibt nur zwei Lösungen, die der Wirklichkeit standhalten:
Lösung 1: Man schafft reine Panzerverbände, z. B. Pz.Rgt. zu 1 Pz.Abt. + 1 Pz.Gren.Bat., wo Panzer und Infanterie taktisch und technisch aufeinander eingespielt sind.

Lösung 2: Man läßt ununterbrochen im Frieden wie im Kriege die gleichen Füsiliere mit den gleichen Panzern zusammenarbeiten, so daß mit der Zeit ein einheitlicher Verband entsteht.

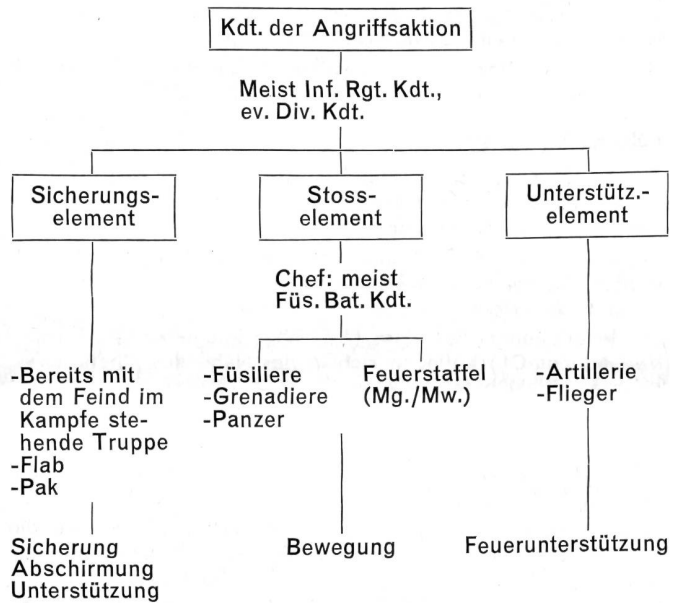
Wenn wir in der TO 61 eine Pzj.- oder Pz.Abt. in die Felddivisionen eingliedern, ist es eine Illusion, zu glauben, diese Panzer könnten mit irgendeinem Infanterieverband der Division zusammenarbeiten, oder unsere WK-Zeit würde reichten, im Turnus alle Inf.Verbände in der Zusammenarbeit

¹ Siehe hierzu: «Die Unterstützung der Infanterie durch Panzer», Entwurf 1960, Seite 4-9. Abteilung für Leichte Truppen. Das Studium dieser vorbildlich klaren Vorschrift ist für jeden Infanteristen ebenso lehrreich wie heilsam.

zu schulen. In diesem Falle wird folgende Regelung rasch zum Ziele führen (siehe Skizze):



Gliederung der Angriffsgruppe



Befehlsgebung

Die Führung des Angriffs erfolgt durch einen Gesamtbefehl vor dem Einsatz und durch Einzelbefehle während der Aktion.

Befehle werden mündlich und persönlich gegeben. Technische Unterlagen, wie z. B. Feuerpläne, werden anschließend schriftlich abgegeben.

Der Angriffsbefehl wird dort gegeben, wo man das Gelände sieht.

Die Uhren werden gleichgerichtet.

Wenn der Angriff am frühen Morgen ausgelöst werden soll, ist anzustreben, den ganzen Befehlsvorgang am Vorabend vor dem Einnachten abzuwickeln. Knapp vor Angriffsbeginn werden die Änderungen befohlen, die infolge von Ereignissen während der Nacht nötig werden.

Der Angriffsbefehl wird so frühzeitig gegeben, daß Kp.Kdt. und Zugführer ihrerseits noch erkunden und befehlen können. Vorbefehle erleichtern der Truppe die Arbeit. Ein Vorbefehl für den Angriff enthält:

- zu treffende Vorbereitungsmaßnahmen
- Geheimhaltungsmaßnahmen (Motorfahrzeug-Sperrlinie, Beleuchtungsstufe, Funk)
- Bereitstellungsort der Truppe
- Sicherung von Bereitstellung und Angriffsgrundstellung
- ungefähre Angriffszeit
- Zeit und Ort der Befehlsausgabe an Unterführer

Die Angriffszeit wird oft erst im letzten Augenblick bekanntgegeben.

Zug- und Gruppenführer erteilen den Angriffsbefehl an Hand einer Skizze oder zeichnen auf dem Boden eine schematische Geländedarstellung.

Der Kampfplan kann nicht einfach genug sein. Jedermann muß ihn kennen und verstehen. Je unklarer die Lage ist, desto einfacher muß der Plan sein.

Schwerpunktbildung

Es wird immer ein Angriffsschwerpunkt gebildet. Möglichkeiten hierfür:

- Konzentration der Feuerunterstützung
- Fliegereinsatz
- Panzerzuteilung
- Zuteilung von Grenadiern
- Bereitstellung von Reserven
- Zuweisung von schmälere[n] Angriffsstreifen

Der Schwerpunkt wird auf einen entscheidenden Geländepunkt oder einen für den Feind wichtigen Raum gelegt.

Jeder Unterverband wählt seinen eigenen Schwerpunkt.

Im Gefecht wird es sich bald zeigen, ob man am gewählten Schwerpunkt gut vorwärts kommt oder nicht. Hat die Truppe an anderer Stelle eindeutig besseren Erfolg, wird der Schwerpunkt verlegt (der neuen Lage angepaßt). Das Feuer wird dorthin zusammengefaßt, Panzer und möglicherweise Reserven werden im neuen Schwerpunktraum eingesetzt.

Bei kleineren Verbänden kommt es im Laufe des Angriffs oft zum Wechsel des Schwerpunktes.

Führung im Kampf

Der Chef wählt seinen Standort während des Angriffs dort, wo er das Gefechtsfeld beobachten, das Feuer einsetzen und zur Reserve gelangen kann.

Sobald das Angriffsziel genommen ist, geht er schnellstens dorthin, um die Lage zu beurteilen und den Unterführern neue Aufträge zu erteilen.

Die feuerleitenden Offiziere (Art., Mw., Fliegerleit-Of., Panzer-Verbindungs-Of.) befinden sich in der Nähe des Chefs, damit er ihnen direkt befehlen kann.

Kommandanten der Reserve sucht der Chef auf oder läßt sie kommen.

Mit den Sturmtruppen verkehrt der Chef in der Regel mit Funk, notfalls mit Meldeläufnern.

Massive Feuereröffnung der schweren Waffen schließt für die Stoßelemente immer automatisch den Befehl zum Vorgehen in sich.

Hat sich die Lage geändert oder bleiben Befehle aus, so handelt jeder im Sinne des Ganzen.

Angriffsfeuerplan

Massive Feuerunterstützung ist entscheidend. Zurückhaltung im Einsatz der Mittel ist nicht am Platz.

Masse und Wucht der eingesetzten Feuermittel ist wichtiger als die Zahl der zum Angriff vorgehenden Kämpfer.

Der Angriff hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die Feuerunterstützung sorgfältig geregelt ist.

Steckengebliebene Angriffe sind kaum mehr in Fluß zu bringen und sind meist zum Scheitern verurteilt.

Die Unterstützungswaffen haben grundsätzlich folgende Aufgaben:

- Niederhalten lästiger feindlicher Waffen
- Absichern der Flanken gegen Feuer und Gegenstoß
- Vorbereiten des Sturmes
- Zerschlagen feindlicher Gegenstöße nach gelungenem Angriff

Im Feuerplan wird der Einsatz aller Feuermittel – Artillerie, Panzer, Flieger, Minenwerfer und Mg. – zeitlich und örtlich geregelt.

Er umfaßt folgende Punkte:

- Einschießen der Artillerie und Minenwerfer
- Feuer auf Ziele **vor** Angriffsbeginn
- Feuer **bei** Angriffsbeginn
- Feuer, die für den weiteren Verlauf des Angriffs vorzubereiten sind

Über den Angriffsbeginn hinaus werden keine Feuer **zeitlich** festgelegt. Der Gefechtsverlauf stimmt doch nie mit dem Zeitprogramm überein.

– Flieger werden zur Isolierung des Gefechtsfeldes eingesetzt.

Die Artillerie bereitet Feuerkonzentrationen auf die entscheidenden Punkte vor, mit dem Zweck, den Widerstandswillen des Verteidigers zu lähmen sowie seine Deckungen und Waf-fenstellungen zu zerstören.

Unterstellte Panzer schießen bei Angriffsbeginn in der Regel Feuerunterstützung.

Mg. und Mw. übernehmen die unmittelbare Feuerunterstützung. Setze die Unterstützungswaffen so weit vorne als möglich ein, so daß sie tunlichst den ganzen Angriff unterstützen können, ohne Stellungswechsel nach vorne machen zu müssen. Stellungswechsel der schweren Unterstützungswaffen hemmen naturgemäß den Angriffsschwung.

Es werden keine schweren Waffen in Reserve gehalten. Reserven beziehen sich immer nur auf Stoßelemente (Füs., Gren.). Nicht eingesetzten Truppen können vorübergehend Mg. weggenommen werden, um diesen Aufgaben an der Front zuzuweisen.

Den Stoßelementen werden keine schweren Waffen unterstellt (Ausnahme: Gebirge).

Erkannter Feind wird durch Artillerie, Minenwerfer, Panzer, Pak. und Mg. niedergehalten. Artillerie und Minenwerfer sind dabei auch gegen indirekt schießende Waffen wirksam.

Beobachtungsstellen und direkt schießende Waffen des Feindes können durch Artillerie und Minenwerfer mit Nebel geblendet werden.

Oft müssen Geländeteile unter Feuer genommen werden, in denen der Feind zwar festgestellt, aber nicht genau lokalisiert ist. Für diese Raumschießen eignen sich Artillerie und Mg. am besten.

Feuerunterstützungsaufgaben werden teils durch Überschießen, teils durch Vorbeischießen (zwischen den Lücken hindurchschießen) gelöst.

Für den Fall, daß die Artillerie in von eigenen Truppen besetzte Räume schießt, werden Raketensignale vorbereitet.

Die Führer der Stoßelemente müssen die Möglichkeit haben, jederzeit ein Feuer

- zu unterbrechen
- wiederholen zu lassen
- vorverlegen zu lassen

Hierzu sind einfache, gut sichtbare und unmißverständliche Zeichen festzulegen.

Langdauernde Vorbereitungsfeuer ist für uns nicht möglich. Es verschlingt zu viel Munition. Zudem verrät es dem Gegner die Absicht und verschafft ihm Zeit, Gegenmaßnahmen zu treffen.

Der Angriff wird eingeleitet durch einen kurzen, wuchtigen Feuerschlag. Die materielle und seelische Wirkung dieses Feuers soll den Gegner lähmen und die eigenen Stoßelemente vorwärtsreißen.

Der folgende, weniger dichte Feuereinsatz der Unterstützungswaffen hat zur Folge, daß der Gegner nie ungehemmt handeln kann.

Unterstützungswaffen müssen im weiteren Verlauf des Angriffs bald gesamthaft wuchtig zuschlagen, bald waffenweise da- und dorthin schießen, wo der Feind sich regt.

Vom Geschick der Unterstützungswaffen hängt es ab, ob die Stoßelemente mit voller Kampfkraft die Sturmstellung erreichen oder ob sie gezwungen sind, ihre beschränkten Mittel (mitgetragen!) vorzeitig einzusetzen und damit zu zersplittern und zu verlieren.

Vor dem Einbruch steigern die Unterstützungswaffen das Feuer an der gewählten Stelle zur höchsten Wucht.

Kurz vor dem Einbruch verlegen sie das Feuer vor und riegeln die Einbruchsstelle ab.

Mit den Sturmtruppen gehen Artillerie- und Minenwerfer-Offiziere vor, um nach Erreichen des Angriffszieles das Feuer leiten zu können.

Dazugehörige Skizzen erscheinen in der nächsten Ausgabe